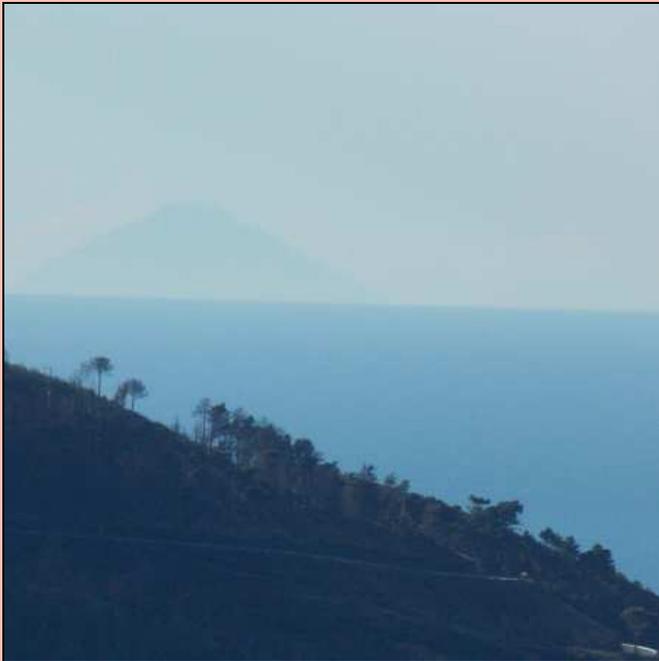


Pfingsten (Pentecoste) bedeutet 50 Tage. Das sind gemäß der Erzählung der Apostelgeschichte jene seit Ostern vergangenen Tage und sie entsprechen den Tagen, die dem hebräischen Fest der Gabe des „Gesetzes“ auf dem Sinai vorangehen. Ein Gesetz, das schon damals nicht zur Belastung, sondern zur Befreiung des Menschen gedacht war, indem es seine Energien auf das Gute ausrichtete. Dieses Geschenk stiftete wahrlich eine Allianz: Die Allianz zwischen Gott und einem Volk, dass eine Gemeinschaft von freien Menschen geworden war. Heute erscheint Gottes Geist wieder in diesem „neuen Pentecoste“, um eine weitere Etappe dieses Weges aufzuzeigen, der lange zuvor begonnen hat, als nämlich Gottes Geist zur Frühzeit der Schöpfung als Taube erschienen war, die auf dem gestaltlosen Universum brütete, um quasi die wunderbare Entfaltung des Lebens vorzubereiten. In der Taufe Jesu' ist derselbe Geist in Gestalt der Taube wieder aufgetreten, um den neuen und entscheidenden Abschnitt der Geschichte zu kennzeichnen, der unaufhaltsam zum Endziel führte, nämlich Jesu' Osterereignis. Jetzt, da Er physisch verschwunden ist und Seinen Geist (Evangelium) gesandt hat, möchte er unter den „Seinen“ bleiben, d.h. unter uns, aber auf andere Weise. Die erste Lesung zeigt uns poetisch und biblisch zwei Arten: Jene des brausenden Windes und jene des Feuers. Den Wind der Freiheit in der Ausbreitung einer Botschaft, die niemand aufhalten kann; das Feuer einer Liebe, die niemand ersticken kann. Leben, indem man der Liebe beisteht und sie in der Welt ausbreitet, bedeutet nicht nur, einer neuen Stimme zuzuhören, die mit jeder Tonfacette der Sprachen spricht, die in dieser Lesung aufgelistet, unter denen vorwiegend jene der Völker des Mittelmeerraumes genannt sind, sondern bedeutet, in eine Dynamik einer umfassenden Freiheit einzutreten. Das ist die Freiheit dessen, der gemäß Gott lebt, denn er ist zu seinem Sohn geworden (zweite Lesung). Nur wenn wir dieses Stadium durchqueren, tragen auch wir zur Erneuerung der Welt bei, beflügelt von jenem Geist, den der heutige Psalm (Ps 103 [104]) als Jenen beschreibt, der die Erde erneuert.



Blick von den Bergen Tortoras auf das Tyrrhenische Meer, in dessen Weite sich der Stromboli erahnen lässt.

Gebet

Von dieser Küste erkennt man an klareren Tagen
gerade noch den Stromboli
und manchmal sogar einige Rauchfähnchen,
die Zeugnis geben von einem Feuer,
das unaufhörlich im Leib jenes riesigen Berges lodert.

Ich sehe ihn wieder und mir kommt in den Sinn,
dass Du, allgegenwärtiger Geist,
der Du fortwährend im Zentrum dieser unserer Geschichte
und im Herzen jedes menschlichen Wesens brennst,
dass Du unseren Blicken entzogen bist,
die in solche Ferne wahrlich nicht reichen können.

In Wirklichkeit bist Du uns viel näher,
sogar innerhalb des gerade formulierten Gedankens,
und Deine Gegenwart ist die Ursache
für jedes Verlangen nach dem Guten
und den wirksamen Willen, ungeachtet all dessen,
was zur Verbesserung dieser Welt noch zu leisten ist.
Und dafür danken wir Dir. (GM/19/05/13)

Apostelgeschichte (2,1-11) Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Johannes (14,15-16.23-26) In jener Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: «Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. ... Jesus antwortete ihm: Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen. Wer mich nicht liebt, hält an meinen Worten nicht fest. Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe».